

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 102.

Samstag den 3. September 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Eichenstammholz-Verkauf.



Eisenstube und Hefelsteig

7 Eichen II.—IV. Klasse mit 5,96 Fm.

und

1 Birke mit 0,5 Fm.

auf der Revieramtskanzlei dahier verkauft. Die Stämme sind am Kuchenweg und Kleinschulthalsstraße angerückt.

Ein tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

sucht zu baldigem Eintritt

Frau Dr. Wagner.

Zu melden mittags zwischen 11—3 Uhr.

Zu vermieten:

3 Zimmer, 1 Küche, Keller, samt Zubehör.

J. H. Krauss.

Wildbad.

Haus und Feld zu verkaufen.

Die Unterzeichnete beabsichtigt, ihr Haus, die Hälfte von Nr. 143 in der Hauptstraße, bestehend in 2 Zimmern, Küche, Werkstätte, großem Bühnenraum, Stall und Keller, sowie 1/2 Viertel Feld und Garten, an's Haus anstoßend, zu verkaufen.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Dorothea Bott, Witwe.

Zu vermieten:

2 Zimmer mit Küche, Keller und sonstiger Zubehör auf Martini.

Bozenhardt, Maurer.

Ia. Sardellen

empfiehlt

Fr. Keim
am Kurplatz.

Wildbad.

Freiwillige Feuerwehr.



Zur 25jährigen Jubiläumsfeier der Freiwilligen Feuerwehr Dürrenz-Mühlacker auf den 11. September ds. Js. ist eine Einladung an uns eingegangen. Diejenigen Mitglieder unserer Feuerwehr, welche der Einladung Folge geben, wollen sich im Laufe dieser Woche beim Kommando melden.

In einer gestrigen Besprechung wurde darauf hingewiesen, daß das Kloster Maulbronn bei dieser Gelegenheit besucht werden könnte — für sachkundige Führung würde gesorgt werden.

Wildbad, den 20. August 1887.

Das Kommando.

Caroussel.

Das zum Kinderfest auf dem Windhof aufgestellte Stuttgarter Salon-Caroussel ist auch am Sonntag den 4. September zur gefälligen Benützung geöffnet.

Hiezu ladet ergebenst ein

der Besitzer: J. Hofmann.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen Wildbads mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Mittagstisch 12 1/2 Uhr. — Warme und kalte Speisen, — Kaffee, reine Weine, Münchner Spatenbräu in Flaschen und gutes selbst gebrautes Bier vom Fass.

Hochachtungsvoll

H. Blessing zur Sonne.

Nur kurze Zeit!

Ausverkauf aller optischen, mechanischen, meteorologischen Apparate und Instrumente zu herabgesetzten Preisen.

Emil Sänderhauf

Optisches mechanisches Institut
Wildbad, Hauptstraße A. 99.

Alle Sorten

VIOLIN-SAITEN

sind zu haben in der Buchdruckerei von

Bernhard Hofmann.

➔ Gestern Abend wurde im Gasthaus zur Eisenbahn eine

Milch verwechselt.

Um gest. Umtausch wird gebeten.

W. Treiber, Schuhmacher.

Mondamin

feinstes Maismehlprodukt

für Backwerke aller Art

zu haben in der Niederlage bei

Carl Aberle sen.

Emmenthaler-

Schweizer-

Limburger-

Edamer-, sowie

Kräuter-

Käse

empfeht

Fr. Keim am Kurplatz.

Neue Grünkern

in schöner reiner Frucht empfehle bestens

Carl Aberle sen.

Frische

Citronen u. Orangen

empfeht

F. Junk, Konditor.

➔ Frisch abgekochter



Schinken

ist stets im Auschnitt zu haben bei Metzger Pfau, Rathausgasse.

Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten

empfeht

Fr. Keim
am Kurplatz.

Aechter Emmenthaler-Käse
vorrätig bei

Carl Schobert.

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harryluna in Altona b. Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd. gute neue)

Bettfedern süß 60 s das Pfd. ➔

vorzüglich gute Sorte 1,25 s ➔

prima Halbdaunen nur 1,60 s

prima Ganzdaunen nur 2,50 s

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei

Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

9)7 — Umtausch gestattet. —

Crystall-Öel

empfeht

Fr. Keim am Kurplatz.

Cocussnußbutter.

Zur Vermeidung irriger Auffassung unterlasse ich nicht, zu berichten, daß die von Fr. Kolmar in Besigheim hergestellte Cocussnußbutter, weil ein absolut reines Naturprodukt, nicht unter das Kunstbuttergesetz fällt und von demselben in keiner Weise berührt wird. Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die Qualität in letzter Zeit eine hervorragende Verbesserung erfahren hat empfehle dieselbe, weil überhaupt zu Backwert sehr geeignet, den Herren Wirten, Bäckern und Privaten bestens.

Alleinige Niederlage bei

Carl Aberle sen.

Pour quelque jours seulement.

On vende toutes les Instruments optiques & mecaniques, et météorologiques aux prix plus just.

Emil Sünderhauf

Institut optique & mecanique
Wildbad, Hauptstrasse A. 99.

4)

Wildbad.

Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an, Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinderstiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfeht

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Eine Partie

wollene & baumwollene Strickgarne

gebe unter dem Ankaufspreis ab.

G. Riexinger.

Woll-Regime.

Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind:

W. Benger's Söhne allein echte Dr. Professor Jäger's
Normal-Unterkleider.

➔ Prämiert mit 4 goldenen Medaillen. ➔

Alleinige Fabrik-Niederlage bei

W. Ulmer,

104 Hauptstraße 104.

Only for short time

Sale of all optical & mechanical, meteorological Instruments at reduced prices.

Emil Sünderhauf

Optical and Mechanical Institute
Wildbad, Hauptstrasse A. 99.

Die verbesserten



Nähmaschinen

von Hand und Fußbetrieb sind vorrätig zu haben von M. 30 an und wird 10 Jahre Garantie geleistet.

G. Riexinger.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.

Feinst

Nizza-Oliven-Speiseöl

billigt bei

Chr. Pfau.

Emmenthaler Schweizer & Käse Limburger

empfehlen **Fr. Treiber.**

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfehlen billigt **Conditor Funk.**

Schöner Tafelreis

und vorzügliche

Gerste

in guter Waare empfiehlt

J. F. Gutbub.

Husten-Bonbons

empfehlen **Funk, Conditor.**

Evang. Gottesdienst

am Sonntag den 4. September.

9¹/₄ Uhr: Predigt.

11 Uhr: Christenlehre (Töchter).

2 Uhr: Bibelstunde.

Rundschau.

Stuttgart, 31. August. Der württembergische Bundesrats-
bevollmächtigte Staatsrat v. Schmid soll hervorragende Anwarts-
schaft auf den Ministerposten des Innern haben.

Stuttgart, 1. September. Gestern abends 6 Uhr wollte ein
Dienstmädchen im südöstlichen Stadtteil ein mit einem Pferd be-
spanntes, entlehntes Wägelchen dem Eigentümer zurückgeben. In
der Olgastraße wurde das Pferd scheu und rannte diese Straße
hinunter bis zur Charlottenstraße, wo es stürzte, der Wagen
umfiel und das Mädchen unter denselben kam. Hierbei erhielt
die Betreffende mehrere Hautschürfungen im Gesicht und nach
Aussage eines Arztes wahrscheinlich auch innere Verletzungen.
Die Verletzte wurde ins Katharinenhospital verbracht.

Die Brandstätte in Nagold bietet ein unendliches trauriges
und schauerliches Bild. Mit furchtbarer Gewalt hat das ver-
heerende Element gewütet. 15 Wohnhäuser und 7 mit dem
Erntesegen gefüllte Scheunen sind bis auf den Grund nieder-
gebrannt, nur wenige Mauerreste ragen aus dem Trümmerhaufen
hervor. Das Feuer, das vom Sonntag auf Montag kurz vor
Mitternacht in einer Scheune in der Schmiedgasse ausbrach, griff
mit so riesiger Schnelligkeit um sich, daß die Leute kaum das
nackte Leben retten konnten; nur wenige von dem Unglück Be-
troffene konnten einen Teil von ihrer Habe in Sicherheit bringen.
Kaum die Hälfte der 22 Gebäude ist versichert. Ein Glück bei
allem Unglück war, daß Windstille herrschte, denn noch viele
Gebäude waren bedroht und wären bei bewegtem Winde zweifel-
los ebenfalls den Flammen zum Opfer gefallen. Die Feuerwehr
hatte große Mühe, dem weiteren Umsichgreifen Einhalt zu thun.
Der Brand dauerte 5 Stunden. Man spricht überall von
Brandstiftung. Die von dem Unglück heimgesuchten Familien
haben einstweilen bei wackeren Bürgern Obdach gefunden. Die
Not ist groß und es bleibt der Mildeithätigkeit viel zu thun. Der
Gebäudeschaden wird auf ca. 75 000 M. geschätzt. Der abge-
brannte Stadtteil befindet sich in nächster Nähe des Rathauses.

Von der Aich, 31. August. Vergangene Nacht wurden die
Bewohner von Steinenbronn durch Feuerlärm geweckt. Rasch
herbeigekommene Hilfe ermöglichte es, das Feuer auf seinen Herd zu
beschränken. Ein Doppelhaus wurde vollständig eingäschert.
Dasselbe wurde von 3 Familien bewohnt, von denen nur eine
versichert ist. Das Feuer kam auf der Bühne aus.

Cannstatt, 31. August. An den Volksfesttagen wird dieses
Jahr, laut C. Ztg., wieder ein Fischestechen abgehalten. Von
sonstigen Veranstaltungen verlautet nichts.

Heilbronn, 31. August. Der Urheber des in der Nacht
vom 31. Juli bis 1. August im hiesigen Spital ausgebrochenen
Brandes ist jetzt, wie die N.-Ztg. schreibt, ermittelt. Es ist dies
der Spitalite Windberger, der geständig ist, den Holzschuppen
angezündet zu haben, um eine Versorgung im Zuchthaus zu
erhalten. Derselbe wurde sofort dem Gerichte übergeben.

Aus dem Murrthal, 31. August. Peinliches Aufsehen
erregt die heute erfolgte Verhaftung des Ratschreibers B. aus
Murrhardt, welcher sich eines Dienstvergehens schuldig machte.
Bei der Wahl des Stadtschultheißen vor einem Jahr hat B. bis
auf wenige Stimmen Chance gehabt, zum Ortsvorsteher er-
nannt zu werden.

Ebingen, 30. August. Ein Unglücksfall schwerster Art
ereignete sich diesen Nachmittag 4 Uhr. Ein 18jähriger Maler-
gehilfe, Jakob Simmendinger, in Diensten des Herrn Malers

Karl Binder hier, gebürtig aus Kilder (im Kilderthal), fiel drei
Stoß hoch vom Hause des Herrn Sailer's Daiber infolge eines
Fehltritts so unglücklich zur Erde, daß dessen Zustand höchst be-
sorgniserregend ist; er erlitt nämlich am Hinterhaupt einen so
gewaltigen Schädelbruch, daß Aussicht auf Rettung wohl kaum
mehr vorhanden ist.

Ein entsetzliches Verbrechen ist Sonntag mittag gegen halb
2 Uhr im Norden Berlins, in der Hochstraße, verübt worden.
Ein Schmiedegessele Namens Pohl hat seine Frau kalten Blutes
meuchlings erschossen, während sie, am Herde stehend, das
Mittagsmahl bereitete. Der Mörder ist verhaftet. Zwei Kinder
von 6 und 8 Jahren wurden im Waisenhaus untergebracht.

Aus Bremen, 27. August, schreibt man: Gestern vormittag
sollte eben der Extrazug mit den Passagieren des Lloyd dampfers
„Werra“ nach Bremerhaven abgelassen werden, als mehrere
Polizeibeamte vor einem Couppee erster Klasse Aufstellung nah-
men, die darin befindlichen Personen zum Aussteigen veranlaßten
und verhafteten. Die Verhafteten kamen aus Frankreich, bezw.
England und sollen Chefs im Betrage von 160 000 Mark
gefälscht haben.

Kreuznach, 30. August. Die Ueberreste eines menschlichen
Körpers fand man gestern beim Wegräumen eines niedergebrannten
Strohschobers auf einem Felde bei Kreuznach. Da hier und in
der Umgegend Niemand vermißt wird, so nimmt man an, daß ein
Fremder sich unter Schober ein Nachtlager gesucht und dann in dem
auf unbekannte Weise entstandenen Feuer seinen Tod gefunden hat.

In Boppard ist am 31. August früh halb 4 Uhr auf dem
Marktplatz in einem Metzgerladen Feuer ausgebrochen, wodurch
13 Häuser, darunter 4 Doppelhäuser, vollständig eingäschert
worden sind. Die Gefahr ist beseitigt.

Aus Brünn, 29. August, wird gemeldet: Gestern wurde das
Städtchen Wisowitz von einem furchtbaren Brandunglücke heim-
gesucht; 120 Wohnhäuser samt den Wirtschaftsgebäuden, zusammen
300 Objekte, darunter das Stadthaus, Notariat, das städtische
Brauhaus und andere Gebäude, sind niedergebrannt. Ein Verlust
an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Das Elend ist sehr groß.

In der Nacht vom 28./29. August sprang, der „B. N.“
zufolge, mit furchterlichem Lärm und stundenweit gehörter Er-
schütterung das eidgenössische Munitions- und Pulvermagazin in
Boulex bei Payerne in die Luft. Das furchtbare Springen
dauerte ununterbrochen bis 4 Uhr morgens und verursachte einen
erheblichen Schaden in der ganzen Umgegend. Der Krach wurde
bis Faoug (Pfauen bei Avenches) gehört. Die Gebäulichkeiten
sind gänzlich zerstört. Zum Glück ist kein Verlust von Menschen-
leben zu beklagen. Das Magazin enthielt 800 000 Patronen,
viele Schrapnels (wovon 200 intakt gebliebene noch jetzt Be-
sorgnis erregen); man vermutet, eine verbrecherische Hand habe
das Unheil angestiftet.

Der Papst hat seiner Nichte, der Gräfin Pecci, die sich
nächstens mit dem Grafen Michele Moroni vermählen wird, eine
Mingist von 200 000 Lire angewiesen; dem Grafen selbst über-
trug er eine Stelle in seiner Kanzlei mit einem monatlichen Ge-
halte von 500 Lire.

In Wolf Creek, Colorado, fand vorigen Donnerstag ein
Kampf statt zwischen 100 We-Indianern unter dem Häuptling
Colorow und einer Schariffswache von 55 Mann, die von 100
Mann Kavallerie unterstützt wurde. Neun Indianer wurden
getötet. Auch sind mehrere Weiße gefallen oder verwundet.

Das Opfer des Herzens.

Novelle von H. v. Limpurg.

(1. Fortsetzung.)

„Ja,“ erwiderte der Angeredete, „ich bleibe vier Wochen hier, dann ist mein Urlaub zu Ende und ich muß zum Regiment zurück.“

„Euch möcht' ich einmal in der Uniform schauen, bemerkte Hartmann, bewundernd an der hohen Männergestalt hinaufsehend, ich mein' immer, Ihr müßt unserem deutschen Herrn Kronprinzen gleichen.“

„Habt Ihr den einmal gesehen?“

„Oh ja,“ nickte Hartmann, „als wir Bayern damals bei Wörth uns mit den preussischen Kameraden gegen die Rothosen vereinigten; 's war eine gar schöne, herrliche Zeit, die man nicht mehr im Leben vergißt.“

„Bei Wörth bin ich allerdings nicht gewesen,“ sagte Hauptmann Schröder, „ich habe die bösen Tage vor Mey mit durchgemacht.“

Man war bis an die Erlau jetzt gekommen und Hartmann stand plötzlich still, etwas verlegen den Hut ziehend: „Wöchtet Ihr etwa ein Maß Bier bei mir nicht verschmähen, Herr Hauptmann,“ frug er unsicher, „es würde für mich eine so große Ehre sein — —“

„Warum nicht, Vincenz,“ rief der Offizier freundlich, „kommt, laßt uns noch etwas vom Kriege zusammen plaudern; aber wer ist das?“

Aus der Thür des kleinen, freundlichen Häuschens trat jetzt ein junges, auffallend hübsches Mädchen in der kleidsamen Tracht jener Gegend; als sie die beiden bemerkte, kam sie rasch näher heran und bot Hartmann unbefangen die Hand.

„Schön' Gruß,“ sagte sie, freundlich auch dem Hauptmann zuneigend, „gut, daß ich Dich treffe, Vincenz. Du mußt der Frau Försterin Deinen letzten Schinken aus der Räucherammer ablassen, denn wir haben viele Gäste und sonst ist in der Erlau wenig zu haben.“

„Aber Walpurga,“ entgegnete Vincenz etwas verlegen, „das kann ich nicht; denke nur, in fünf Wochen ist Kindstaupe bei meiner Schwester in der Stadt und da brauchen wir selbst den Schinken; ich nehme ihn mit.“

„Aber wenn ich Dich darum bitte, Vincenz,“ schmeichelte Walpurga. Ein schelmischer Blick ihrer blauen Augen, ein Lächeln des kleinen Mundes genügte, um den widerstrebenden Vincenz umzustimmen.

„Nun, wenn es sein muß,“ brummte dieser in sich hinein. „Hol' der Geier . . .“

Aber der Fluch, der wohl nicht so böse gemeint war, denn Hartmann schaute dabei innig seine Braut an, wurde nicht vollendet. Hauptmann Schröder trat jetzt, gleichfalls lächelnd, zu dem jungen Mädchen und sagte: „Jungfer Walpurga, ich freue mich, Euch kennen zu lernen; hier mein wackerer Führer hat mir erzählt, daß Ihr seine Braut seid und ich wünsche Euch recht von Herzen Glück dazu; er ist ein braver Mensch, den ich trotz kurzer Bekanntschaft schon recht schätzen gelernt habe.“

Es mochte wohl das erste Mal sein, daß ein vornehmer Herr das Mädchen ansprach, oder war es der Blick seiner Augen, welche dasselbe so befangen machte, genug, ihr frischtes Gesicht wurde purpurrot, das Wort stockte ihr auf den Lippen und sekundenlang starrte Walpurga fassungslos in Schröders härtiges Antlitz, dann griff sie unwillkürlich, wie erschrocken, nach dem Herzen.

„Ich danke Euch, Herr,“ kam's halb unverständlich endlich zwischen ihren Lippen hervor, „Ihr seid sehr gütig gegen mich und den Vincenz.“

„Der Herr Hauptmann will mich besuchen, Walpurga,“ fiel Hartmann seiner Braut ins Wort, „willst' uns den Trunk aus dem Keller holen, derweil ich Dir den Schinken bringe?“

„Nein,“ sie schüttelte kurz den Kopf, „das schickt sich nicht für Deine Braut und den Schinken kann der Müllersepp zu uns herüberbringen. Grüß Gott, Vincenz, ich muß nun fort. Grüß Gott, Herr!“

Sie kniete tief, jedoch ohne den Hauptmann anzusehen, der freundlich seinen Hut lüftete, dann war sie wie eine Erscheinung um die nächste Wegbiegung verschwunden.

„Ein hübsches Mädchen ist Eure Braut, Vincenz,“ meinte Schröder, als sie jetzt in das Wohngemach des kleinen Häuschens

traten, da kann man Euch doppelt Glück wünschen; solch' ein Junggeheile hat doch stets ein einsames Dasein, welches er mit der Zeit überdrüssig bekommt.“

„Gewiß, Herr Hauptmann,“ pflichtete Vincenz bei, „besonders wenn man von draußen heim kommt und findet das Haus leer und öde, denn eine Weiberhand kann doch Alles hübscher zurecht wie unsereins. Ich zähle alle Samstage die Wochen bis zu unsrer Hochzeit. Gott verhüt' bis dahin ein Unglück!“

Er schlug ein Kreuz und holte dann Bierkrüge herbei, die er auf den Tisch setzte.

„Verzeiht ein Weilchen, Herr Hauptmann, ich will nur dem Beit die Kellerschlüssel bringen, dann komme ich gleich zurück.“

Sinnend blieb der Offizier am Fenster stehen und schaute in die beinahe schon vollständig eingetretene Dunkelheit; ein leiser Schluchzer hob seine Brust, dann strich er mit der Hand über die hohe Stirn.

„Der Glückliche,“ murmelte er vor sich hin, man könnte ihn fast beneiden! Wer doch auch ein Heim hätte, ein Herz, das ihm ganz allein gehört, wie dieser glückliche Vincenz! Warum, ja warum mußte Therese sterben?“ Und doch, ich denke immer, wir hätten nicht zusammen gepaßt fürs ganze, lange Leben. Sie war so empfindlich und so anspruchsvoll und eben nur für die große Welt geschaffen. Vielleicht hat es die Vorsehung gut mit ihr und mir gemeint!“

Hartmann kam mit dem Bier zurück. Auch hatte er einige Kriegs-Erinnerungen, Bilder, Karten, Münzen und Aehnliches mitgebracht, welche er jetzt erfreut vor dem Hauptmann Schröder auspackte. So kam es, daß die Stunden verrannen, ohne daß die beiden Männer es merkten, bis endlich bei dem Schläge elf, Hauptmann Schröder lachend aufsaß.

„Ist das möglich?“ frug er Hartmann. „Haben wir so lange hier gegessen und uns vom Kriege erzählt. Aber nun ist es hohe Zeit, daß ich heim gehe; wer weiß, ob meine Wirtsteute nicht schon lange im Bette liegen.“

„Habt schönen Dank, Herr Hauptmann, für die Ehre, die ihr einem schlichten Bauer dadurch erweist, daß Ihr mein Gast wart,“ rief Vincenz voll Herzlichkeit, dem vornehmen Herrn die Hand treuherzig reichend, „und wenn Ihr etwa den Thiersee oder den Wildkaiser besuchen wollt, so laßt's mich wissen, ich führ' Euch hinauf, das macht mir viel Freude.“

Noch lange, nachdem die hohe Gestalt des Hauptmanns verschwunden war, lehnte Vincenz am Fenster seines Schlafgemachs und schaute in die sternfunkelnde Alpennacht hinaus; seine Brust dehnte sich in weiten Atemzügen, er breitete beide Arme aus und sprach leise vor sich hin: Walpurga!“

Als habe ein Zauberstab den einsamen Mann in fremde Welten versetzt, so flutete ein Strom von Glückseligkeit und Jubel durch seine Seele. Bild auf Bild hob sich leuchtend von dem dunklen, nächtlichen Hintergrunde, er meinte den Gesang der himmlischen Heerschaaren zu vernehmen, der doch immer nur in dem einen Laute zusammenfloß: „Walpurga.“

Mit der ersten Stunde, da Vincenz die schöne Magd der Försterin erblickte, war diese Liebe in ihm entstanden, war gewachsen und stark geworden, bis sie ihn endlich übermannte, und er bei einer Begegnung im Walde Walpurgas Hand ergriff, um sie zu fragen, ob sie die Seine werden wolle.

Erstaunt sah das Mädchen empor. Wie kam er, der reiche Bauer aus der Erlau dazu, um sie zu freien, um sie, die arm war wie eine Kirchenmaus und von Niemand gekannt und beachtet wurde!

Wohl hatte sie Vincenz Hartmann hier und da einmal beim Förster einkehren sehen, doch nie geahnt, daß es ihre halbe Gehehe; sie liebte ihn auch nicht, wußte kaum, was eigentlich Liebe war, aber als er so stattlich und doch demüthig, so erwartungsvoll und stehend vor ihr stand, durchströmte ein seltsames Empfinden ihr einsames Gemüt.

Sie sollte nicht mehr arm, allein und verachtet, sondern eine reiche, glückliche Bäuerin sein, sollte das stattliche Haus in der Erlau besitzen und behaglich leben ohne die Sorgen um Nahrung und Kleidung. —

Wie ein hellleuchtendes Himmelsgestirn ging plötzlich die Zukunft vor dem schönen, armen Mädchen auf; in überwallender Dankbarkeit griff sie nach Vincenz' brauner, arbeits harter Hand und stammelte ein Ja.

(Fortsetzung folgt.)